

1620 etwa mit dem gleichen Wortlaut, wie die vom Jahre 1608 und mit der gleichen monatlichen Besoldung von tausend Gulden ¹⁾). Mit der Besoldung und den Lieferungen hatte auch er seine Schwierigkeiten. Am 27. April 1620 z. B. wurde ihm bedeutet, daß man ihm wie den anderen Obersten wieder einen Monatssold zu reichen im Werke habe, daß er sich mit der weiteren Forderung aber noch gedulden solle. Dann wurde am 15. Mai desselben Jahres der Hofkriegszahlmeister erinnert, daß er dem Oberstfeldzeugmeister Herrn Maximilian von Liechtenstein aus der Verwilligung Sr. päpstlichen Heiligkeit 10.000 Gulden als eine Monatsgebühr für die Artillerie dargeben solle ²⁾).

Gleich bei den ersten bedeutungsvollen Kämpfen fand Maximilian Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Bucquoy hatte sich vor dem vereinigten Heere der Böhmen und Ungarn, das bei weitem stärker war, gegen Wien und die Donau zurückgezogen. Einer Schlacht ausweichend, wollte er mit Benützung eines starken Nebels die Armee über eine lange Brücke bei Fischen (Fischamend) hinüberführen und ließ zur Deckung einige Regimenter am jenseitigen Ufer zurück. Unter diesen befanden sich auch die Regimenter von Maximilian von Liechtenstein, Wallenstein und Tieffenbach. Als der größte Theil des Heeres bereits hinüber war, hob sich der Nebel, worauf der Feind mit aller Macht die Zurückgebliebenen angriff und gegen die Donau drängte. Nur die äußerste Ausdauer und Tapferkeit der Obersten, welche mit höchster Auszeichnung und persönlicher Gefahr fochten, vermochte den Angriff aufzuhalten und mit Erfolg bis in die sinkende Nacht Widerstand zu leisten. Es gelang, eine Schanze aufzuwerfen und unter dem Schutze derselben den vollen Uebergang in Ordnung zu bewerkstelligen ³⁾).

Nach dem Rückzuge der Böhmen von Wien übernahm Maximilian das Commando in der Stadt Krems, die während

¹⁾ Liechtenst. Archiv Z. 10.

²⁾ Archiv des Finanzminist.

³⁾ Hevenhiller, IX. 693.